

# Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 10: **Laboratorien und Institute**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





3

3  
Karl Kasten, Saraband 1960

4  
Barbara D. Chase, Man and Goat, 1960. Gips



4

eigenständigen Leistungen der jungen Generation gehören. Weder Germaine Richier noch Reg Butler, mit denen sie temperamentsmäßig verwandt scheint, bedrohten die Originalität und eigenartige Faktur ihrer Arbeiten.

Solche Begabungen bilden natürlich hier wie anderswo die Ausnahme, doch ist nicht zu verkennen, daß in allen Kunstschulen der amerikanischen Universitäten, sei es in Seattle, in Berkeley, in Chicago oder in Yale, eine unverbrauchte Begeisterung für alles Schöpferische in der Kunst herrscht. Das Naturstudium kommt dabei allerdings immer weniger auf seine Rechnung. Obwohl es auch weiterhin auf dem Programm steht, sind die Schülerarbeiten wie auch die ausgestellten Werke der Lehrkräfte weitgehend Schöpfungen der freien Formfindung. Der Einsatz des Lehrers beruht hier mehr auf seiner persönlichen Ausstrahlung. Daß auch dieser Weg pädagogisch wirkungsvoll sein kann, sieht man an dem Beispiel von Hans Hofmann, der während seiner langjährigen Lehrtätigkeit in den Vereinigten Staaten einen entscheidenden Einfluß auf die heutige amerikanische Malerei ausübte.

F. Stahly

## Ausstellungen

### Lenzburg

Willy Suter  
Galerie Rathausgasse  
20. August bis 18. September

Dank der Initiative eines im Freiamt lebenden Gewerbetreibenden, Künstlers und Mäzens, des als Maler wie als Sänger hervortretenden Josef Raeber, ist in einem der Stadt Lenzburg gehörenden, soeben sorgfältig restaurierten klassizistischen Haus an der Hauptstraße die «Galerie Rathausgasse» eröffnet worden. Sie soll ständige Wechselausstellungen aufnehmen, und es ist zu wünschen, daß der Idealismus des Galerieleiters durch reges Interesse einer für die bildenden Künste aufgeschlossenen Besucherschaft belohnt werde, um so mehr auch, als es sich bei der im ersten Stock gelegenen Galerie um ausgezeichnet proportionierte und beleuchtete Räume handelt, an deren hellgrauen Wänden sich die Bilder trefflich ausnehmen.

Der in Winterthur aufgewachsene, heute in Genf wirkende gebürtige Aargauer Willy Suter machte den Beginn. Etwa drei Dutzend Werke, Gemälde und einige

Graphiken, boten eine vielseitige Übersicht über das neueste Schaffen des an der Ecole des Beaux-Arts lehrenden Malers. Genfer Landschaften, darunter mehrere Winterbilder, die die Vorliebe für die Farbe Weiß bekundeten, weiter eine Reihe von Stilleben, mehrfach auf einen Zweiklang abgestimmt, auf Grau-Grün und Ocker-Grün, galten ebenso als Proben eines malerischen Temperaments wie einer ungewöhnlichen Sicherheit im Kompositionellen. Besonders hervorzuheben sind einige von Format kleine, farbig meist recht unauffällige, doch in ihren zurückhaltenden malerischen Werten um so eindringlicher wirkende Stilleben.

Auf Schloß Lenzburg wurde dies Jahr eine bis Ende Oktober dauernde Ausstellung über das Thema «Rittertum und Hochadel im Aargau» veranstaltet, bei der die Aargauische Denkmalpflege, die Stiftung Schloß Lenzburg sowie die Kantonale Historische Sammlung mitwirkten und das in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht so wesentliche Element dieser Stände veranschaulichten. Konservator Hans Dürst hatte das instruktiv gebotene Ausstellungsgut aus der ganzen Schweiz zusammengetragen und vor allem das Rittertum durch Originale wie durch sorgfältig gewählte graphische Tafeln, Modelle, Photos vergegenwärtigt. Der Ritter Georg vom Basler Münster, das berühmte Agnesgewand aus dem Kloster St. Andreas in Sarnen, seltene Topfhelme, reizvolle Brautkästchen, dann einige der herrlichen Glasgemälde aus Königswalden bildeten die wichtigsten Stücke der Schau.

g.

### Zürich

Neue Schweizer Grabmäler  
Eidgenössische Technische Hochschule  
26. August bis 30. September

Der Verband schweizerischer Bildhauer und Steinmetzmeister gab dem Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens besonderen Gehalt durch eine von langer Hand vorbereitete Doppelausstellung in der ETH in Zürich. Eine «Naturstein-Musterschau» vereinigte 530 Platten aus zahlreichen Ländern, die die mannigfaltigsten Natursteinsorten und auch Beispiele verschiedener Oberflächenbearbeitung veranschaulichten. Diese prachtvolle, nicht zuletzt auch für das Grabmalgewerbe im materialtechnischen und im werkkünstlerischen Sinne aufschlußreiche Kollektion erhält in der ETH ihren dauernden Standort. Während die langen Reihen der im Format einheitlichen

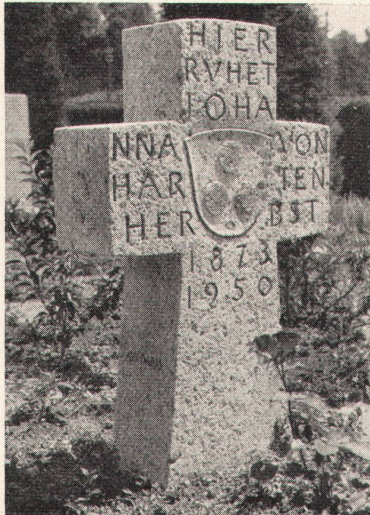




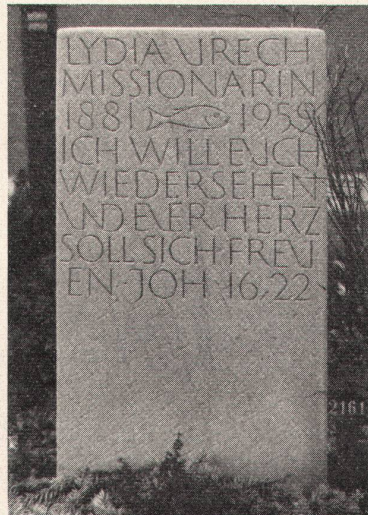
1



2



3



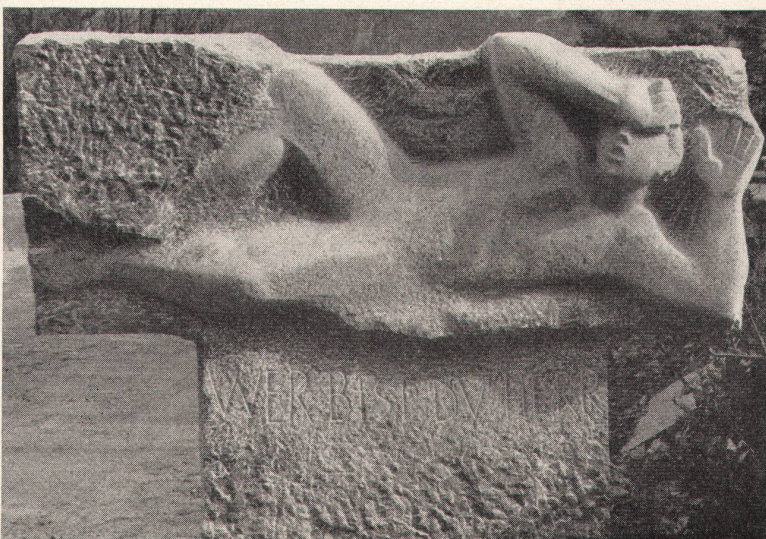
4

1  
E. Scheidegger, Zofingen2  
G. Ulmi, Emmenbrücke3  
A. Paris, Bern4  
R. Brun, Zürich5  
J. Jeker, Bern6  
Franco Annoni, Luzern

Photos zur Verfügung gestellt von «Kunst und Stein», Zürich



5



6

Steinplatten im Ausstellungssaal eine Art Sockel bildeten, zeigte an den Stellwänden eine Photoschau hundert vergrößerte Aufnahmen von neueren Grabmälern schweizerischer Bildhauer. Diese wertvolle, sorgfältig ausgewogene Bilderauswahl soll fortan allen interessierten Städten und Gemeinden zu Ausstellungszwecken leihweise zur Verfügung stehen. Sie umfaßt künstlerisch gestaltete Grabsteine für Reihengräber und erhält dadurch eine maßstäbliche Einheitlichkeit. Eine solche Photoschau vermag besonders gute Dienste zu leisten im Zusammenhang mit der aufklärenden Tätigkeit, die der genannte Verband sich zur Pflicht gemacht hat. Er unterhält eine Beratungsstelle, die auch über ein großes Lichtbildmaterial für Vorträge verfügt. Die Verantwortung des schweizerischen Bildhauer- und Steinmetz-



handwerks ist in einer Zeit der geschmacklosen und sentimental Grabsteine besonders groß. Es soll als traditionsreiches Kunsthandwerk eine Vermittlerstellung zwischen freier und angewandter Kunst einnehmen und auch mithelfen, die Fragen zu lösen, die sich heute bei der Gestaltung der Friedhöfe stellen. Das einzelne Grabmal soll sich als individuelles Zeichen wahrer Pietät harmonisch in eine «frei geordnete, ästhetisch ansprechende Anlage» einfügen.

Die «Beratungsstelle für Friedhof und Grabmal», die seit mehreren Jahren besteht, hat beim Erlaß von Friedhof- und Grabmalvorschriften kleiner und großer Gemeinden mit sehr gutem Erfolg mitgewirkt. Die unentgeltliche Beratung erfolgt, was die ersten Besprechungen anbetrifft, immer gleich an Ort und Stelle. Für die individuelle Beratung von Grabmal-Auftraggebern ist das große Anschauungsmaterial unentbehrlich.

Für die Photoschau in der ETH wurden nur solche Grabmäler ausgewählt, die bei einem der jährlichen Wettbewerbe des Verbandes schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister eine Anerkennung zugesprochen erhielten. Eine solche wird oft nur etwa einem Drittel der eingereichten Arbeiten zuteil. Diese erhalten dann ein urheberrechtlich geschütztes Gütezeichen. Der Verband benachrichtigt jeweils auch die Besteller der mit einer Anerkennung bedachten Grabmäler von diesem Erfolg. Damit wird oft ein gewisser Wagemut der Auftraggeber nachträglich belohnt; denn es ist wohl möglich, daß nicht in jeder Familie oder Erbgemeinschaft die Wahl eines künstlerisch wertvollen Grabmals widerspruchlos, als etwas Selbstverständliches, erfolgte. Solche Auszeichnungen werben für das gute und schöne Grabmal, das einen werkkünstlerischen Eigencharakter besitzt.

Der Verband wertet seine Bildersammlung auch in seiner gediegenen Zeitschrift «Kunst und Stein» aus, die regelmäßig historische und zeitnahe Beispiele künstlerisch gepflegter Bildhauer- und Steinmetzarbeit bekanntmacht. E. Br.

### 16 Basler Maler

Kunsthaus

30. Juli bis 31. August

Es war die Parallelausstellung zu einer Veranstaltung der Basler Kunsthalle, die 1956 zehn Zürcher Malern der mittleren und jüngeren Generation ihre Pforten geöffnet hatte. Und wie damals in Basel die Auswahl von Basler Seite aus getroffen wurde, so war diesmal die Zürcher Instanz verantwortlich: Basler Malerei in Zürcher Sicht. Die Auswahl

schien im wesentlichen gut. Variationsmöglichkeiten gibt es solchen Fällen stets. Absagen, wie in diesem Fall durch Walter Bodmer, können wesentliche Lücken zur Folge haben. Überraschend war, daß von der jüngeren Generation Künstler wie Karl Gerstner oder Mattmüller nicht in den Kreis der Ausgestellten aufgenommen worden sind. Wir glauben, sie hätten das Bild dessen, was in Basel gemalt wird, bereichert.

Mehr als von Zürich wird man von Basel sagen dürfen, daß etwas wie eine «Ecole de Bâle» existiert. Wir meinen damit weniger das Mark des Skurrilen, des über das ganze Jahr verteilten Fastnächtlichen, das ohne Zweifel durch die Basler Malerei geistert, als die visuelle Beziehung zum künstlerischen Tun, in der Elsässisches und vor allem Pariserisches erkennbar wird. Erstaunliches Maß guter Peinture, optischer Sensualismus, der innerhalb der verschiedenen Strömungen zum Ausdruck kommt, durch die die Malerei in Basel eine besondere Lebendigkeit erhält. Wiewohl auch Basel wohl kaum eine Malerstadt genannt werden kann. Aber eine musische Fahne weht doch über ihrer künstlerischen Skyline, wenn wir uns einen solchen Ausdruck gestatten dürfen. In diesem Zusammenhang gibt es in Basel traditionelle Beziehungen von überraschender Kraft. Zum Beispiel die Wirkung einer Erscheinung wie Wiemken, die heute noch bemerkbar ist; im Sinne produktiver Weiterbildung etwa bei Moeschlin oder Kämpf.

Alle 16 Maler – und dies war ausgezeichnet – waren durch Gruppen bis zu 20 Werken vertreten, darunter auch ältere, so daß einzelne Künstler in einer gewissen Breite der eigenen Entwicklung in Erscheinung traten.

Coghuf – eine Art Parallelererscheinung zum Zürcher Maler Varlin – stand am Anfang der gut disponierten Anordnung. Ein Regionalmaler von starker Persönlichkeit und intensiver malerischer Physiognomie. Neben ihm sind Künstler wie Otto Staiger oder Irène Zurkinden, aber auch Otto Abt oder Charles Hindenlang dünnere Naturen. Moeschlin gehört zu den authentischen Surrealisten, bei denen die literarische Thematik mit malerischer Sensibilität Hand in Hand geht. Kämpf ist, in positivem Sinn, vielleicht der baslerischste. Wo bei ihm die Dinge lebendig wuchern, erscheinen sie bei Marguerite Ammann mit Spuren eines Spätkubismus verfeinert, gepflegt, vielleicht zu gepflegt. Theo Eble, von dem nur Werke aus den letzten vier Jahren zu sehen waren, machte einen vorzüglichen Eindruck. Echte Abstraktion, die aus dem Boden großen manuellen und vorstellungsmäßigen Könnens hervorwächst. Eble steht, gemeinsam

mit dem nicht ausgestellten Walter Bodmer, im Zentrum der modernen Kunst Basels. Wie lebendig von da aus die Entwicklung weitergeht, zeigt das Schaffen der jüngeren Generation, die mit René Acht, Wolf Barth, Bruno Müller, Samuel Buri, Hugo Weber und Lenz Klotz vertreten war. Jeder dieser Maler ist an die tachistische Entwicklung gebunden. Verschieden in der Art und verschieden auch in der Qualität. Bei Barth sieht man in die Problematik, vor der der junge Künstler steht, der vom Drang nach ständiger Erneuerung erfüllt ist; bei Acht oder auch Klotz steht man vor dem Problem mikrokünstlerische Variabilität oder Monotonie; Buri scheint sich in der Phase des Suchens zu befinden; Hugo Webers in ständigem Fluß befindliche Kompositionen reproduzieren gleichsam von innen her Natureindrücke. In gewisser Beziehung schließt sich mit ihm ein Kreis, der in der Ausstellung mit Coghuf begann. H. C.

### München

#### ITA 60, Internationale Tapetenausstellung 1960

Nach der freundlichen Aufforderung zum Wandeln im «bunten Garten der Tapeten» beschlich den Besucher der Internationalen Tapetenausstellung 1960 in München zunächst ein leichtes Gefühl des Betretenseins, sofern er mit kritisch wachem Sinn zu schauen vermochte. Ohne den oft großen Reiz der künstlerischen Inspirationen und die Vollkommenheit der technischen Reproduktion zu verkennen, mutete die Schönheit der entfalteten Pracht zuweilen etwas papieren an, und zwar vom Grundsätzlichen her. Vage Assoziationen, wie Wachsbüstensträuße in blinden Vasen, Jagd- und Reisetrophäen in stolz gehüteten Vitrinen, dünnschalige Säulenkulissen, Utopia des Touristen, drängten sich auf. Erlaubt scheint, was gefällt, und nur allzu strenge, pedantische Naturen mögen angesichts der Vielfalt dieser illusionistische Freuden verheißenden Rollen in ernstes Nachdenken versinken.

Voller Wehmut überlegt sich der unbelehrbare Purist, wie viele sauber geschliffene oder gestrichene Wände, wieviel akkurat gemauertes Backsteinwerk der Illusion am laufenden Meter bereits den Vortritt lassen mußte. Im Eröffnungsvortrag hatte er erfahren, daß es 78 Prozent der Wandquadratmeter in bundesdeutschen Wohnungen sind. Da es nun aber nicht auf das Was, sondern auf das Wie ankommt, ist eine zu tiefe



<b>Aarau</b>	Kunsthhaus	Privatbesitz aargauischer Sammler	16. Oktober – 20. November
<b>Altstätten</b>	Galerie Ribel	Hans E. Deutsch – Fritz Deutsch	1. Oktober – 23. Oktober
<b>Ascona</b>	La Cittadella	Xavier Valls	1 <sup>o</sup> ottobre – 20 ottobre
<b>Basel</b>	Kunsthalle	Cuno Amiet	15. Oktober – 20. November
	Museum für Völkerkunde	Kunststile am Sepik Stoffverzierungen	12. Juni – 30. November
	Galerie Beyeler	Picasso. Linolschnitte – Tapiès. Lithographien	1. Oktober – Ende Dezember
	Galerie d'Art Moderne	Osborne	15. September – 30. Oktober
	Atelier Riehentor	Rolf Iseli	3. Oktober – 10. November
		J. F. Comment	1. Oktober – 23. Oktober
<b>Bern</b>	Kunstmuseum	Albert Anker	28. Oktober – 20. November
	Kunsthalle	Kricke – Tinguely – Luginbühl Max von Mühleneu	17. September – 11. Dezember
	Galerie Verena Müller	Alexander Zschokke	24. September – 30. Oktober
	Galerie Spitteler	Fred Stauffer	5. November – 4. Dezember
		Miep de Leeuwe	17. September – 16. Oktober
		Rolf Spinnler	22. Oktober – 20. November
<b>Biel</b>	Städtische Galerie	Kunstverein Biel	24. September – 15. Oktober
<b>La Chaux-de-Fonds</b>	Musée des Beaux-Arts	Georges-Henri Adam	9. Oktober – 30. Oktober
	Galerie Numaga	Kolos-Vary Baratelli	29 octobre – 27 novembre
<b>Chur</b>	Kunsthhaus	Hans Fischer fis – Max Hunziker	28 septembre – 24 octobre
<b>Frauenfeld</b>	Galerie Gampiroß	Konkrete Kunst Fritz Pauli. Graphik	26 octobre – 20 novembre
<b>Glarus</b>	Kunsthhaus	Glarner Maler	15. Oktober – 20. November
<b>Genève</b>	Athénée	D'Anty Théodore Strawinsky	2. Oktober – 21. Oktober
<b>Grenchen</b>	Galerie Bernard	Van Anderlecht Deutsche Maler	23. Oktober – 11. November
<b>Lausanne</b>	Musée des Beaux-Arts	L'Eau. Dessins d'enfants	9. Oktober – 6. November
	Galerie L'Entracte	Grandio	3 octobre – 22 octobre
	Galerie Kasper	Schweizer Preis für abstrakte Malerei 1960 Tharrats	24 octobre – 12 novembre
	Galerie des Nouveaux Grands Magasins S. A.	Ernest Pizzotti Paul Maxwell	8. Oktober – 30. Oktober
<b>Lenzburg</b>	Schloß	Rittertum und Hochadel im Aargau	3. November – 3. Dezember
	Galerie Rathausgasse	Hans Potthof	1 <sup>er</sup> octobre – 23 octobre
<b>Locarno</b>	Galleria La Palma	Alexej Jawlensky	8 octobre – 21 octobre
<b>Le Locle</b>	Musée des Beaux-Arts	Albert Fahrny	4 octobre – 29 octobre
<b>Luzern</b>	Galerie im Ronca-Haus	Margrit Haemmerli	1 <sup>er</sup> novembre – 26 novembre
<b>Rapperswil</b>	Galerie 58	Ferdinand Gehr	1 <sup>er</sup> octobre – 19 octobre
<b>Rorschach</b>	Heimattmuseum	Walter Burger – Hans Stettbacher	22 octobre – 9 novembre
<b>St. Gallen</b>	Galerie im Erker	Giuseppe Santomaso	27. Juni – 16. Oktober
<b>Schaffhausen</b>	Museum zu Allerheiligen	Maler des «Rings»	5. November – 4. Dezember
<b>Thun</b>	Kunstsammlung	Alfred Glaus	17 settembre – 15 ottobre
	Galerie Aarequai	Gottfried Tritten Paul Gmünder	15 octobre – 30 octobre
<b>Winterthur</b>	Kunstmuseum	Mario Negri – Livio Bernasconi	14. Oktober – 12. November
	Gewerbemuseum	Xylon	23. Oktober – 17. November
	Galerie ABC	Otto Tschumi	18. September – 16. Oktober
<b>Zofingen</b>	Neue Schulanlage	Zeitgenössische kirchliche Kunst und Architektur	24. September – 11. November
<b>Zürich</b>	Kunsthhaus	Henry Moore	17. September – 30. Oktober
	Kunstgewerbemuseum	Sammlung Thompson Hans Aeschbacher – Franz Fischer – Oedön Koch Wohnhäuser in Australien Industriewaren von Wilhelm Wagenfeld Gestaltetes Elfenbein. Arbeiten deutscher Künstler und Handwerker	25. September – 23. Oktober
	Strauhof	Irma Bamert – Karl Flury	7. Oktober – 2. November
	Galerie Beno	Sofie Egger-Looser – Julio Meissner	4. November – 30. November
	Galerie Suzanne Bollag	Junge Schweizer Künstler Jürg Spiller – Friedrich Werthmann	2. Oktober – 13. November
	Galerie Läubli	Agam	4. September – 16. Oktober
	Galerie Lienhard	Hans Fischli	1. Oktober – 29. Oktober
	Orell Füssli	Ernst Georg Heussler – Jakob Pins Robert Gessner – Internationale Graphik	1. Oktober – 23. Oktober
	Galerie Palette	Barbara Hepworth	10. September – 16. Oktober
	Rotapfel-Galerie	Emanuel Jacob	15. Oktober – Ende November
	Galerie am Stadelhofen	Wilhelm Gimmi	29. Oktober – 30. November
	Galerie Walcheturm	Helen Dahm	20. September – 15. Oktober
	Galerie Henri Wenger	Paul Racle – Peter Siebold	30. September – 30. Oktober
	Galerie Wolfsberg	Willy Rieser	28. September – 6. November
		Turo Pedretti	4. Oktober – 23. Oktober
		Jakob Ochsner	25. Oktober – 13. November
		Zinnober	1. Oktober – 8. November
		Johanna Nissen-Grosser – Guido Biasi	9. November – 29. November
		Cuno Amiet – Campigli – Ricco	14. Oktober – 9. November
		L. Meisser – W. Suter – E. Alder	11. November – 7. Dezember
			14. Oktober – 9. November
			11. November – 7. Dezember
			27. September – 15. Oktober
			18. Oktober – 5. November
			4. Oktober – 5. November
			1. Oktober – 29. Oktober
			5. November – 3. Dezember
			7. Oktober – 1. November
			4. November – 29. November
			29. September – 25. Oktober
			29. Oktober – 26. November
			24. September – 30. Oktober
			7. Oktober – 12. November
			1. Oktober – 31. Oktober
			6. Oktober – 29. Oktober
			3. November – 26. November
<b>Zürich</b>	Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstraße 9 Börsenblock	Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 8.30–12.30 und 13.30–18.30 Uhr Samstag bis 17 Uhr